

Leica Q. Design und Zubehör

An der Entwicklung einer neuen Kamera ist eine Vielzahl kreativer Köpfe beteiligt. Für das Design der Leica Q war der schwedische Industriedesigner Vincent Laine verantwortlich. Laine, der an der Technischen Universität Luleå studiert hat, hatte bereits seine Masterarbeit bei Leica verfasst. 2013 hatte seine freie Designstudie einer fiktiven „Leica X3“ für große Aufmerksamkeit in sozialen Netzwerken und Internetforen gesorgt.

Q: Herr Laine, war die Leica Q ihr erstes Projekt bei Leica?

A: Ja, die Q war mein erstes „echtes“ Projekt als Industriedesigner für Leica. Vorher hatte ich aber auch schon das 100-Jahre-Logo entworfen.

Q: Zu welchem Zeitpunkt der Entwicklung sind Sie zum Q-Team gestoßen?

A: Ich war von dem Moment an beteiligt, in dem die grundlegende Architektur und die Basiskomponenten entwickelt wurden. Wir waren uns sehr früh der enormen Leistungsfähigkeit dieser Kamera bewusst. Für mich war es das Wichtigste, ein Produkt zu designen, das nicht nur diese Leistungsfähigkeit verkörpert, sondern dem Fotografen auch die volle Kontrolle und eine intuitive Handhabung seines Werkzeugs bietet: Ein entspannter Geist ist auch ein kreativer Geist. Nehmen Sie als Beispiel die Daumenmulde. Diese Idee habe ich in meiner Masterarbeit anhand einiger Mockups – Designentwürfe, die man in die Hand nehmen kann – entwickelt.

Q: Auf welche Weise arbeiten Entwickler und Designer zusammen?

A: Erst einmal muss ich sagen, dass es wirklich ein Privileg war, im Q-Team mitzuarbeiten. Wir haben alle sehr eng kooperiert, in einem Klima, in dem Job-Titel keine Rolle gespielt haben. Wir waren eine Gruppe, die intensiv daran gearbeitet hat, ein ausgezeichnetes Produkt möglich zu machen. Jeder hatte großen Respekt vor der Expertise der anderen.

Q: Welches Designkonzept stand hinter der Entwicklung der Leica Q?

A: Bei Leica gibt es drei Designlinien, die ikonische, die zeitgenössische und die professionelle. Das ikonische Design, etwa das der Leica M, verbinden die meisten Menschen mit Leica. Die zeitgenössische Linie ist die jüngste in unserem Portfolio, sie wurde erstmals bei der Leica T umgesetzt. Für die dritte, die professionelle Linie steht das gesamte S-System. Die Leica Q ist im Wesentlichen ikonisch, aber sie hat auch einige zeitgenössische Elemente wie die Daumenmulde oder den Zuschnitt der Belederung.

Q: Worin bestanden die größten Herausforderungen beim Design der Leica Q?

A: Für mich hat jedes Detail dieselbe Bedeutung, ganz gleich ob es sich um das Maß eines bestimmten Radius oder um die Auswahl der Belederung handelt. Am Ende ist es die Summe aller Ideen, die das Produkt ausmacht. Die größte Herausforderung ist im Grunde die, während des gesamten Entwicklungs- und Designprozesses bei jedem Detail konsequent zu bleiben und den Kern des Konzepts nicht aus den Augen zu verlieren.

Q: Welche Freiheiten hat ein Designer, wenn es um den Aufwand bei Fertigung und Material geht?

A: Das hängt vom jeweiligen Projekt ab und kann variieren. Bei der Leica Q hatten wir einen festen Rahmenplan, innerhalb dessen sich das Team frei bewegen konnte.

Q: Welches Konzept stand hinter dem Design des Zubehörs für die Q, der sogenannten Lederware?

A: Nach unserer Vorstellung sollte das Farb- und Erscheinungsbild der Leica Q komplett schwarz und so diskret wie möglich ausfallen. Auf den Hersteller weist nur das kleine Leica Logo hin. Dieselbe Philosophie haben wir auch auf das Zubehör übertragen, dessen Funktionalität wir außerdem erweitert haben. Ein gutes Beispiel ist der Protektor: Sie können die Speicherkarte wechseln, ohne die Kamera herauszunehmen, eine Ersatzkarte findet in der Klappe Platz.

<http://vincentlaine.com/78547/1145869/design/leica-x3>